

Gesundheitskioske als Beratungsangebot

Deutschlandweit sollen neue Beratungsangebote für Patientinnen und Patienten in sozial benachteiligten Regionen aufgebaut werden. Langfristig ist geplant, bundesweit 1.000 Gesundheitskioske aufzubauen. Initiiert werden sollen die Anlaufstellen von den Kommunen, finanziert mehrheitlich von den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen, die Kommunen beteiligen sich. Hauptaufgabe der Kioske ist es, den Zugang zur Versorgung der Patientinnen und Patienten mit besonderem Unterstützungsbedarf zu verbessern und die Versorgung zu koordinieren.

Dazu sagt Dr. Carola Reimann, Vorstandsvorsitzende des AOK Bundesverbandes: „Wir begrüßen, dass Gesundheitskioske als niedrigschwelliges Beratungsangebot in sozialen Brennpunkten bundesweit aufgebaut werden sollen. Denn jeder Mensch muss – unabhängig von seinem sozialen Status – die gleichen Gesundheitschancen haben.“

Laut Bundesgesundheitsministerium sollen die Gesundheitskioske überwiegend von der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) finanziert werden. Angesichts der prekären GKV-Finanzlage sieht man das als nicht machbar. Dr. Reimann fordert deswegen: „Der Gesundheitskiosk, der medizinische und soziale Versorgungsbedarfe der Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen in den Blick nimmt, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Auch zur Ausgestaltung der Kioske gibt es aktuell noch Klärungsbedarf.

Nah und nachhaltig – die Reisetrends 2023

Die deutschen Reisetrends für 2023 werden auch von den Auswirkungen der Pandemie geprägt sein. Das hat die Auswertung einer Umfrage ergeben, die der Reiseanbieter Tourlane gemeinsam mit der Plattform YouGov veranstaltet hat. Dabei gaben 92 Prozent an, dass sie im Jahr 2023 verreisen werden. Doch die Pandemie hat nachhaltige Veränderungen im Reiseverhalten hinterlassen. Dazu gehört, dass bisher nur knapp über 20 Prozent bereits Reisen für 2023 gebucht haben. Dieser Anteil war vor der Pandemie immer höher.

Während 2020 nur 29 Prozent lieber innerhalb Europas reisten, planen dies in 2023 fast doppelt so viele Menschen (56 Prozent). Die kurze und bequeme Anreise (mit dem Zug, Auto oder Flugzeug), die Visafreiheit, Sicherheit und Vielfalt (landschaftlich und kulturell) sind nur einige der vielen Vorteile einer Reise in eines der Länder Europas. Der Wunsch nach Sicherheit und Flexibilität bei der Urlaubsplanung hat sich bei vielen Reisenden etabliert. So stellen die Reisetrends für 2023 mehr oder weniger eine Fortführung der aktuellen Trends aus diesem Jahr dar. Hier die Reisetrends für 2023 im Überblick:



- 92 Prozent gaben an, dass sie 2023 verreisen werden.
- 39 Prozent der Befragten entscheiden sich aufgrund der Pandemie für flexible Buchungsbedingungen.
- Deutschland, Frankreich und Italien sind die beliebtesten Reiseziele 2023.
- Strandurlaub (22 Prozent), aber auch Aktivurlaub (16 Prozent) und Städtereisen (13 Prozent) sind beliebte Reisearten.
- Befragten im Alter von 18 bis 24 Jahren ist Nachhaltigkeit am wichtigsten.
- Mehr Zeit in der Natur zu verbringen (54 Prozent) – und abseits des Massentourismus (41 Prozent) – ist Reisenden 2023 insgesamt besonders wichtig.

Hat die Pandemie unsere Persönlichkeit verändert?



Die Folgen der Pandemie sind in vielen Lebensbereichen spürbar – auch bei unserer Gesundheit. Neben Long Covid und Gewichtsproblemen gehören dazu auch psychische Veränderungen. Eine US-amerikanische Studie, die „Understanding America Study“ hat jetzt mithilfe einer Onlinebefragung untersucht, wie sehr die Pandemie Persönlichkeitsmerkmale verändert hat. Dafür wurden die fünf Persönlichkeitsmerkmale Neurotizismus (dazu gehören Nervosität und Reizbarkeit), Extraversion, Offenheit, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit untersucht. Die Studie hat Werte vor der Pandemie mit denen aus dem Jahr 2020 und den späteren Corona-Jahren (2021 bis 2022) verglichen.

Beim Vergleich der Vor-Covid-Merkmale mit denen in der späteren Pandemiephase waren die Menschen zum Ende hin etwas weniger extrovertiert, weniger offen, weniger umgänglich und weniger gewissenhaft als vorher. Vor allem junge Menschen waren betroffen. Die Unterschiede bewegten sich etwa in dem Bereich, in dem sich unsere Persönlichkeit normalerweise in rund zehn Jahren verändert. Die Autoren weisen darauf hin, dass vor allem Jugendliche auf viele wichtige Erfahrungen verzichten mussten – und zwar vor allem, um die ältere Generation zu schützen. Das geht offenbar nicht spurlos an ihnen vorbei.